

- Muse: Nun, Herr Pullmann? Wieder versöhnt mit der Kunst?
- Pullmann: Absolut, Frau Muse!
- Muse: Und wir sind auch wieder Freunde?
- Pullmann: Wie eh und je. Sie haben mich auf den richtigen Weg zurückgebracht.
- Muse: Das freut mich zu hören. Und was ist nun der richtige Weg?
- Pullmann: Er befindet sich auf dem Boden der Tradition, Frau Muse und besinnt sich gesicherter Kenntnisse und Regeln. Das, in besonderem Hinblick auf die ästhetische Verfassung und ihre ironische Distanz zur Lebenswelt.
- Muse: So, so.
- Pullmann: Ja! Der Künstler begreift sich dem entsprechend als seiner Wahrhaftigkeit verpflichtet; als Schöpfer einer Welt, die aus der Gewißheit seiner Seele, seiner Leiden, Euphorien, Ekstasen und Visionen gezeugt wird.
- Muse: Ich fürchte, Sie sollten wieder einmal Kuratoren über den Weg laufen, Pullmann.
- Pullmann: Wieso denn das, Frau Muse?
- Muse: Um von ein wenig Ärger aufgerüttelt zu werden. Wenn ich recht verstehe, sind Sie eben im Begriff, die Romantik wiederzuerfinden.
- Pullmann: Und das ist schlecht?
- Muse: Sie ist eine Konvention! Keine Tradition.
- Pullmann: Ja und? Ist das nicht das Selbe?
- Muse: Hören Sie: Daß Sie auf eine Leinwand Bilder malen, hat Tradition. Dabei geht es um eine Rahmenbedingung. Tun Sie das aber im Geiste der Romantik, ist das konventionell; einer Vorstellung nachempfunden.
- Pullmann: Ist mir auch recht. Warum auch nicht, Frau Muse?
- Muse: Nun ja ... Sie können natürlich machen, was Sie wollen ... !
- Pullmann: Aber? Sie scheinen mir nicht ganz vorbehaltlos.
- Muse: Das scheint Ihnen richtig, Pullmann.
- Pullmann: Also?
- Muse: So wenig Kunst neu erfunden werden kann, so wenig kann etwas innerhalb der Kunst wiederholt werden, das bereits kulturell absorbiert worden ist.
- Pullmann: Wie?
- Muse: Einfaches Beispiel: Der Erste, der Herz auf Schmerz gereimt hat, war ein großer Künstler.
- Pullmann: So? Wer war das?
- Muse: Der Zweite nach ihm war bereits ein Nachahmer und die übrigen Hunderttausend, die dann noch folgten, waren Dummköpfe. - Jedenfalls als Künstler.
- Pullmann: Sie meinen also, nichts in der Kunst dürfe wiederholt werden, Frau Muse? Wieso denn das?
- Muse: Weil jedes Nachgeplapper dumm ist, Pullmann! Knieweich, uninteressant, spannungslos.
- Pullmann: So. Und wo steht geschrieben, daß die Kunst intelligent, interessant und spannungsreich zu sein hätte? Wo, Frau Muse?
- Muse: In ihrer ästhetischen Verfassung natürlich! Wo denn sonst?
- Pullmann: Dort steht das drinnen?
- Muse: Erinnern Sie sich: Aesthesis – die Sinne. Aus den Sinnen kommt der Sinn.

Pullmann: Ja, aber der wiederholte Sinn ist doch auch ein Sinn!

Muse: Der wiederholte Sinn ist Schwachsinn; redundant; überflüssig.  
Als würde ich ständig zu Ihnen sagen: heute ist Mittwoch, Herr Pullmann.

Pullmann: Ist heute Mittwoch?

Muse: --- Ach was!

Pullmann: Gut, Ich habe verstanden. Aber was hat das alles mit der Romantik zu tun?

Muse: Das ist doch analog, Pullmann.

Pullmann: Das ist was?

Muse: Es verhält sich genau so. Es kann nicht wiederholt werden.

Pullmann: Wieso nicht?

Muse: Weil sie bereits verstanden wurde! Am Verstanden-Worden-Sein welkt alles in der Kunst. Haben Sie das immer noch nicht begriffen?

Pullmann: Ja, schon ... aber gleich die ganze Romantik ...?

Muse: Historisch gesehen, war sie eine groß angelegte Vorlage des Kunstverständnisses, mit impliziten Glaubensgrundsätzen wie etwa der Wahrhaftigkeit des Künstlers, der aus seinen genialen Quellen das Absolute schöpft, und sich zugleich als vorbildlich Leidender, Leidenschaftlicher und Weltabgewandter geriert.

Pullmann: Geriert? Was ist das?

Muse: Er spielt den Supermann der Kunst.

Pullmann: Ein wenig überzogen klingt das allerdings.

Muse: Ist es auch. Und wiewohl die Romantik immer noch nachwirkt, ist sie keineswegs richtungweisend. Ihr Credo von der autonomen Kunst ist archiviert; wie Herz und Schmerz abgehakt; kein Thema mehr. Und das Genie ist lächerlich geworden.

Pullmann: Der Künstler ist zur Gewöhnlichkeit herabgestuft?

Muse: Zwischen Hybris und Banalität sind noch Plätze frei, Pullmann.

Pullmann: Schön. Aber nun sagen Sie doch eigentlich das Gleiche wie die Kuratoren, Frau Muse: nämlich daß die Kunst immer das ist, was darunter jeweils verstanden wird. Sie wird eben immer wieder neu erfunden.

Muse: Wie oft soll ich Ihnen sagen, daß die Kunst nicht neu erfunden werden kann? Die Kunst ist die Kunst. Aber die Romantik ist nicht die Kunst, die Romantik ist eine Haltung zur Kunst. Und Haltungen kann man ändern.

Pullmann: Kann man denn die Haltung zur Kunst ändern, ohne die Kunst zu ändern?

Muse: Warum denn nicht? Man muß doch nicht das Kind mit dem Bad ausschütten.

Pullmann: Das habe ich schon mal gehört.

Muse: Das ist aber richtig. Denken Sie doch wieder an den Fußball. Die Haltung der Spieler und Zuschauer könnte sich ändern, Strategien könnten sich ändern, vielleicht sogar die Regeln. Wenn aber jemand meint, das Spiel müßte künftig unter Wasser stattfinden, dann ändert er damit nicht die Einstellung, sondern die Sportart.

Pullmann: Eine Unterwasser-Kunst könnte es also nicht geben?

Muse: So lange sie ästhetisch grundiert ist, warum auch nicht ...